

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 14

Anhang: Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung : No. 4, April 1893
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Autoren: Brockhaus, Dittmar, Engelen, Fritzsche und Haase, Führer, Grohmann, Hegar, Lutwitz, Muret, Penner und Massey, Schneiderhan, Schoop, Schultze, Weinstock, Zimmer.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zu Einsicht und Benützung auf.

Goldene Zeit. Kinderlieder und Idyllen von E. Schönenberger. Bd. 1. Zürich, J. R. Müller, eleg. geb. Fr. 3.50.

Der Kinderfreund. Schweizerische illustrierte Schülerzeitung. Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. 8. Jahrgang. Bern, Michel und Büchler, geb. Fr. 2.

* Musterlektionen aus allen Unterrichtsgebieten der dreistufigen Volksschule für Schulinspektoren, Lehrer, Lehrerinnen und Seminaristen von Dr. H. Schütze und C. Eckhardt. 3. Teil. Oberstufe (6—8 Schuljahre.) Leipzig, Fr. Brandstetter, 398 S., Fr. 5.40.

* Methodisches Handbuch für den deutschen Gechichtsunterricht in der Volksschule von E. Kornrumpf, ib. 1. Teil, 272 S., Fr. 4.80. 2. Teil, 275 S., Fr. 4.50.

Adrian Balbis allgemeine Erdbeschreibung. 8. Auflage von Dr. F. Heiderich. Wien, A. Hartleben. Lieferung 19—24 à Fr. 1.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften anschaulich dargestellt von R. Faulmann. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textbildern. ib. Lieferung 1. 32 S., 70 Rp. (Vollständig in 30 Lieferungen.)

Muret enzyklopädisches Wörterbuch der englischen Sprache. Berlin, G. Langenscheidt. Lieferung 7 à Fr. 2.

Hölzels Bilderbuch. 2. vermehrte Auflage von J. Jordan. Wien, E. Hölzel, geb. Fr. 2.70.

* Zur innern Entwicklung der deutschen Lehrerbildungsanstalten von Dr. K. Andreae. Kaiserslautern, J. J. Tascher. 162 S., Fr. 4.

* Systematische Darstellung der Pädagogik J. Heinrich Pestalozzis von Dr. A. Vogel. 2. Auflage. Mit Porträt Pestalozzis. Hannover, K. Meyer. 276 S., Fr. 5.

* Herbart oder Pestalozzi. Eine kritische Darstellung ihrer Systeme von Dr. A. Vogel. 2. Auflage, ib. 163 S. Fr. 3.20.

Die bestimmten algebraischen Gleichungen des ersten bis vierten Grades. Nebst einem Anhang. Unbestimmte Gleichungen für höhere Unterrichtsanstalten sowie für den Selbstunterricht von P. Michelsen. ib. 306 S., Fr. 5.

Kleine Poetik. Für höhere Schulen und Selbstunterricht von Dr. C. Beyer. Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt. 127 S.

Schillers Briefe. Kritische Gesamtausgabe von Fr. Jonas. ib. Lieferungen 16—22 à 30 Rp.

* Deutsche Fibel von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. Neue, illustrierte Ausgabe von R. Lippert. 2. Schuljahr. Freiburg im Breisgau, B. Herder.

* Übungen und Gesänge zu einem methodischen Gesangunterricht in Volks- und Mittelschulen von F. A. Albrecht. 3. Stufe. 4. Auflage. 70 Rp., geb. 80 Rp. ib.

* Religionsgeschichte und Religionsunterricht. Ein freies Wort über die freie Schule von Alb. Köhler. Leipzig, Gröbel und Sommerlatte. 48 S., Fr. 1.

* Neudrucke pädagogischer Schriften. Herausgegeben von Alb. Richter. Rationische Schriften II. Mit Einleitung und Anmerkung von Dr. P. Stötzner. Leipzig, R. Richter. 164 S., Fr. 1.60.

Die neue Schrift von R. Ullrich. 1. Teil. Allgemeine Lautschrift. In 5 Stunden durch Selbstunterricht erlernbare (? Red.) Schul-Stenographie. Wien. 2. Auflage. In Kommission bei L. Lechner.

* Die Stellung des Aufsatzes im Gesamtunterricht, von Rektor Dr. Wohlrabe. Halle a. S., Herm. Schrödel. 39 S. Fr. 1.35.

Sammlung pädagogischer Vorträge von Meyer-Markau. 5. Bd., Heft 10: Der Anteil der Frauen am geistigen Leben. Von Dr. K. Walcker. 70 Rp. Heft 11: Wider die öffentlichen Schulprüfungen von Herm. Becker. 60 Rp. Bielefeld, A. Helmich.

* Geschichtliche Rückblicke und Betrachtungen an vaterländischen Schulferien von H. Reussner. ib. 137 S.

* Der Aufsatz in der Volks- und Mittelschule in 3 Bändchen von J. Stoffel. ib. Bd. 1. 132 S., Fr. 2. 2. Bd. 112 S., Fr. 2.

* Merkstoff für den Zeichenunterricht. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von A. Lehmann. 1. Heft, Elementarformen. 20 Rp. ib.

Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern von Fr. Baade. 1. Teil. Tierbetrachtungen. ib. 290 S.

* Sprachbuch für Elementarklasse II. (Vorbereitungsschule), Unterklassen höherer Lehranstalten etc. von St. Straub. Stuttgart, J. Roth. 248 S., Fr. 2.45.

Gespräche in Poesie und Prosa für Schulen von Osw. Joos. Ravensburg, Otto Maier. 128 S., Fr. 1.70.

Aus dem Reich der Töne. Bilder aus dem Leben unserer grossen Meister von Armin Stein. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses.

* Praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze in Briefen an einen jungen Freund von Dr. L. Cholevius. 6. Auflage. Leipzig, G. Teubner. 194 S., Fr. 3.20.

* Grammatische und orthographische Aufgaben nebst Andeutungen zur Ausführung, ein Beibuch zu jeder deutschen Grammatik von Dr. Fr. Unger. Leipzig, R. Richter. 80 S., geb. 80 Rp.

* Hannchen und die Kuchlein von A. G. Eberhard. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. M. Jahn. ib. 76 S., geb. 80 Rp.

* Zwölf Reden zur Entlassungsfeier der Kinder in der Volksschule von H. Hassheider. Minden, A. Hufeland. 42 S., Fr. 1.

* Lehrer-Prüfungs- und Informationsarbeiten. Heft 26. Die Vorstellungsreihe, ihr Wesen und Bedeutung im Unterricht. Welche pädagogischen Grundsätze des Comenius sind heute noch gültig von G. Anders. Worin besteht der bleibende Wert der Schrift? Wie Gertrud ihre Kinder lehrt? ib. 39 S., 80 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

*Führer, Lehrer, Herisau, zwei Wandtabellen (grosses und kleines Alphabet in deutscher Steilschrift), Verlag von J. Rüdlinger in Arbon.

Dass die Aufstellung einheitlicher Schriftformen sowohl im Interesse der Lehrer als auch der Schüler liegen muss, für welche letztere ein Lehrerwechsel ja häufig veränderte Anforderungen bezüglich einzelner Buchstabenformen bedingt — liegt ausser Diskussion; dagegen sorgen Tradition, verschiedene Färbung der Brillen und verschiedene ästhetische Beanlagung reichlich für genügende Meinungsdivergenz bezüglich der Gültigkeit einzelner Schriftzüge; ist ja auf diesem Felde erfahrungsgemäss jeder erfahren genug, um ein massgebendes Wort mitzusprechen. Dass, wo die Steilschrift praktiziert wird, mit der Frage der Feder- und Körperhaltung diejenigen der zweckmässigsten Buchstabenformen eng im Zusammenhang steht, ergibt sich jedem, der einen, wenn auch nur oberflächlichen Versuch in dieser Schriftform gemacht,

von selbst. Auf die Wandtabellen in ihren Einzelheiten hier des nähern einzutreten, hätte nach unserer Ansicht — weil eine Vergleichung mit dem Original für den Leser ausgeschlossen — keinen Zweck; dagegen möchten wir Lehrerkapitel und Sektionskonferenzen aufmuntern, unter Zugrundelegung der fleissig ausgeführten und hübsch ausgestatteten „Führerschen“ Vorlagen den zeitgemässen und gewiss nicht untergeordneten Gegenstand des Einlässlichen zu besprechen.

A. F.

* **Schneiderhan, Joh. und Eugen.** *Deutsche Fibel für Volksschulen.* Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite, verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagshandlung, 1892. 104 S. Preis broschirt 35 Pfg., geb. 45 Pfg.

Diese Fibel ist so eingerichtet, dass sie bei Anwendung der reinen oder gemischten Schreibmethode oder der Leseschreibmethode dem ersten Leseunterricht zu Grund gelegt werden kann; der Schreibschrift ist deshalb von Anfang an die Druckschrift gegenübergestellt. Die Verfasser selber empfehlen, zunächst die kleine Schreibschrift allein zu üben, dann zu wiederholen und zugleich die entsprechenden Druckbuchstaben zu erlernen und alsdann die grossen Schreib- und Druckbuchstaben gleichzeitig durchzunehmen. Das Büchlein enthält auf Seite 5 eine Übersicht der schriftlichen Vorübungen, auf Seite 6—45 die kleinen Buchstaben mit entsprechendem Übungsmaterial, auf Seite 46—59 die grossen Buchstaben, auf Seite 60—89 Lesestücke und Memorirstoff und auf Seite 90—104 endlich die lateinische Druckschrift und Rechenübungen im Zahlenraum 1—20. Die Ausstattung ist in jeder Hinsicht lobenswert, der Übungsstoff mit wenigen Ausnahmen gut ausgewählt und angemessen geordnet; und die Silbentrennung ist bis zum Schlusse durchgeführt. Die zahlreich beigebedruckten, meist wohlgerateten Bilder sind eine schätzenswerte Zugabe. (Dass diejenigen der ersten Stufe durch ihre Ähnlichkeit mit den Grundformen von Buchstaben zugleich auch das Merken der Buchstabenformen stützen sollen, mag da und dort angehen; in den meisten Fällen jedoch wird das Experiment auf Schwierigkeiten stossen, und solcher gibt es im ersten Schulunterricht so viele, dass es nicht notwendig ist, noch weitere herbeizuziehen.) Das Büchlein ist freundlicher Beachtung seitens der Elementarlehrer wirklich wert.

S.

* **J. Lutwitz,** *Handbüchlein für den Anschauungsunterricht,* mit Rücksicht auf die formalen Stufen, Verlag von Gerle, Kaiserslautern.

Die Ankündigung eines neuen Handbüchleins für den Anschauungsunterricht wirkt auf den Elementarlehrer unserer Tage beinahe wie die Ankündigung eines neuen Universalheilmittels auf den Mediziner; d. h. auf Zürichdeutsch: „Me luegt bald nümme z'lieb“. Vorliegendes Schriftchen (86 S. gr. 8^o) ist jedoch mehr als mittelmässig und verdient alle Berücksichtigung. Der Stoff, nach Lebensgemeinschaften geordnet, sucht die verschiedenen Beziehungen eines Gegenstandes zu seiner Umgebung zur Anschauung zu bringen, und es wird zu diesem Zweck das erzählende und rhythmische Moment assoziierend in den beschreibenden Teil eingeordnet.

Mag man über Stoffwahl und Behandlungsart noch so verschiedener Ansicht sein — und wo wären dies Pädagogen nicht? — eine erfrischende Wirkung wird das nun in III. Auflage erscheinende Büchlein immerhin ausüben.

Den Weg aus dem warmen Schulzimmer über Feld, Wiese, Wald in die — Luft im einzelnen mit dem Verfasser zurückzulegen, empfinden wir nicht als Bedürfnis.

A. F.

* **Dr. Fritz Schultze** (o. Prof. d. Phil. und Päd. an der technischen Hochschule in Dresden), *Deutsche Erziehung.* 8^o. 332 S. Leipzig, Günther 1893.

Man darf sich durch den Titel „deutsche Erziehung“ nicht auf den Gedanken bringen lassen, das Buch habe ausserhalb der Grenzpfähle des deutschen Reiches kein Recht auf Verbreitung. Es wird wohl gelegentlich die Forderung erhoben, die Erziehung der Deutschen solle „urdeutsch“ sein, die Reformvorschläge für die Organisation des Unterrichtsganges nehmen die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland zum Ausgangspunkt — aber das ist auch so ziemlich alles, was sich als spezifisch „deutsch“ darin findet: der Titel ist wohl mehr von der Voraussetzung aus so gewählt, dass Deutschland vor allem das Land der Pädagogen sei,

und deutsche Erziehung deshalb das Muster der nationalen Erziehung überhaupt zu bilden habe.

In der Hauptsache bildet das Buch eine populäre Darstellung der Herbart-Zillerschen Erziehungsgrundsätze, klar und fasslich geschrieben, nicht im Sinn der strikten Observanz, aber doch im wesentlichen nicht bloss das lehrend, was uns als Vorzug dieser Schule allgemeinen Wert zu haben scheint, sondern auch was mehr mit dem nationalen und persönlichen Gepräge ihres Ursprungs zusammenhängt, — in dieser Beziehung ist die spezifisch „deutsche“ Auffassung allerdings nicht abgestreift, doch mehrfach gemildert und abgeschwächt. Auch sind eingehende Untersuchungen über Fragen der Gegenwart, z. B. Reform der weiblichen Bildung, Lösung der Überbürdungsfrage in die prinzipielle Darlegung eingeflochten. Wer wie Schreiber dieser Zeilen eben vom Studium der „Allgemeinen Pädagogik“ Zillers her an die Lektüre dieses Buches kam, findet darin eine angenehme und manches Dunkle aufklärende Repetition, wer sich an jene erst wagen will, eine *nützliche Vorschule*; nur wird er, wenn er nachher zu Ziller selbst greift, sehen, dass da und dort etwas, was Schultze mit „ich glaube“, „ich denke“ einleitet, vorher schon von Ziller „gedacht“ und „geglaubt“ worden ist, wobei indessen in Betracht fällt, dass Schultze es ausdrücklich pag. 5 erklärt hat, er stehe mit seinen Darlegungen auf den Schultern Herbarts und Zillers. Es darf hinzugefügt werden, dass letzteres namentlich auch bezüglich des sittlichen Ernstes in der Erfassung der Erziehungsaufgabe in durchaus wohlthuender und erwärmender Weise der Fall ist.

Hz.

Deutsche Sprache.

* **A. Weinstock,** *der deutsche Unterricht in der Volksschule.* Grundsätze und Lehrproben. Breslau, Heinrich Händel.

Der Verfasser denkt sich sein Büchlein als Leitfaden für Seminaristen. In einigen Punkten gehen wir mit dem Verfasser nicht einig. So halten wir es für verfrüht, wenn er im ersten Schuljahr mit dem Erlernen der grossen Schreibbuchstaben gleichzeitig das *Buchstabieren* üben will. Ebenso halten wir im zweiten Schuljahr die lateinische Druckschrift *neben* der deutschen für verfrüht. Auch mit der von ihm vorgeschlagenen Behandlung der Rechtschreibübungen (S. 40) sind wir nicht in allen Punkten einverstanden. Im übrigen bietet das Büchlein bekannte Ideen in anregender Form, so dass wir dasselbe trotz unserer Aussetzungen empfehlen können.

Dr. O.

* **Die deutsche Wortbildung** für den Schulgebrauch methodisch dargestellt von **August Engelien.** Berlin 1892. Verlag von W. Schultze. Preis 40 Cts.

Auf 45 Seiten lässt sich die deutsche Wortbildung nicht in genügender Weise darstellen. Dem Umstand ist es zum Teil wohl auch zuzuschreiben, dass eine Reihe von Versehen und Unrichtigkeiten mituntergelaufen sind. So sehe ich mich z. B. veranlasst, in § 11 hinter die Definition: „Ein Kind, das leiblich gedeiht, wird *dick*“ ein Fragezeichen zu setzen. Ebenso muss ich die Richtigkeit der Regel in § 18 ablehnen, wo es heisst: „Das Geschlecht des zusammengesetzten Dingwortes richtet sich immer nach dem Grundworte“. Das trifft doch nicht immer zu, vergl. Langmut, Demut etc. Oder wenn E. auf S. 23 sagt, dass Leumund jetzt immer den schlechten Ruf bezeichne, so erinnere ich daran, dass wir von einem guten und schlechten Leumund reden. Was die auf S. 43 gegebene Etymologie von leiden und leiten betrifft, so verweise ich den Verfasser auf den betreffenden Artikel in Kluges Wörterbuch. Auch bezüglich des Wortes Stunde sei er auf genanntes Wörterbuch verwiesen. Daneben sind uns noch einige kleinere Versehen aufgefallen, die in einer neuen Auflage verbessert werden sollten. Trotz dieser Aussetzungen begrüssen wir das Erscheinen dieses Büchleins, das einen Fortschritt bedeutet, indem es die Lehrer auf den grossen Reichtum in der deutschen Wortbildung aufmerksam macht.

Dr. O.

* **Zimmer, Hans.** *Alle Lieder im jungen Mund.* Ein Laienbrevier aus der Kinderstube. München, Karl Mehrlich. 36 S.

Der Autor sagt im Schlusswort: Der Zweck unseres Büchleins scheint uns erfüllt, dem Freunde deutscher Kinderlieder deren Tochterverhältnis zu den Produkten ältester Volkspoesie nachzuweisen, zugleich damit auch eine Verjüngung der letzteren.

Fremde Sprachen.

Methode Schliemann zur Erlernung fremder Sprachen. Englisch von Dr. E. Penner und C. Massey in London. Leipzig, Paul Schindler. Vollständig in 20 Lieferungen à 1 Mk. Mit Plan von London und einer Nummer des Daily Telegraph.

Die Leser dieses Blattes erinnern sich der ausführlichen Darstellung, welche seiner Zeit die Art und Weise gefunden hat, mit der Schliemann, der vielgenannte Altertumsforscher, seine Sprachstudien betrieb. Der Sprachbetrieb des genannten Gelehrten gab zur Bezeichnung des vorliegenden Werkes Anlass: dessen Zweck ist praktische Spracherlernung auf Grund von englischem Sprachstoff. Ausgangs- und Mittelpunkt dieses Sprachbuches ist eine englische Erzählung „In the Struggle of life“, welche die Erlebnisse eines deutschen Lehrers in London schildert (manch einem unserer Leser würde sich bei der Lektüre oft unwillkürlich der Ausdruck auf die Lippen drängen: just so, quite my case). An diesen Text gliedert sich die sprachliche Behandlung und Übung zur Erlernung und Einprägung der Sprachformen, ein reiches, gründlich bearbeitetes und geschickt verwendetes Material bietend. Mitteilungen über „England and the English“ führen den Studirenden ein in die Kenntnis englischer Verkehrs-, Lebens-, Sittenverhältnisse; Strasse, Haus, Parlament, Konversation, Briefstil, a lot of things gelangen da zur Behandlung. Kenner englischer Verhältnisse werden dem Buch die sorgfältige Darstellung dieser Dinge nicht versagen. Da das Buch zum Selbstunterricht in erster Linie bestimmt ist, so sind stets die nötigen Erklärungen und Übersetzungen bei- oder nachfolgend gegeben.

Das reiche Material ist sehr geeignet, den Unterricht zu beleben und interessant zu machen und die sprachliche Behandlung zeichnet sich aus durch die Abwechslung und den Reichtum, der in den sprachlichen Ausdrücken sich findet. Ein Wörterverzeichnis, eine lauttreue (so weit dies möglich, z. B. hundert) Nachschrift der Erzählung, ein Plan von London, Darstellung englischer Münzen, die beigegebene Zeitung etc. sind wertvolle Beigaben, die ein leichteres Verständnis der Verhältnisse ermöglichen. Die Erlernung einer fremden Sprache ist für jeden ein gutes Stück Arbeit. Ohne Geduld und Ausdauer auch da kein Ziel. Aber wo diese Eigenschaften vorhanden sind, da wird dieses Buch vorzügliche Dienste leisten — in der Hand einer entwickelten Geisteskraft. Mancher Lehrer des Englischen findet in dem Werk Belehrung und Aufschluss über viele Dinge, deren Behandlung dem Unterricht Leben und Interesse einflössen. Wir machen darum gern auf die „Methode Schliemann“ aufmerksam.

Muret, enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Berlin, Langenscheidtsche Buchhandlung. Lieferung 3—6.

Die vorliegenden vier Lieferungen reichen von *bandy* bis *damsel*.

Nachdem nun mehr als ein Jahr verstrichen ist, seitdem wir in der P. Zeitschrift zum ersten Mal auf dies Wörterbuch aufmerksam machten und auf die Vorzüge, die beim ersten Durchblick sofort auffallen, hinwiesen, mag es nun am Platze sein, die Frage zu beantworten, ob sich alles, was damals (Pädagog. Zeitschrift I, S. 196 ff.) als rühmenswert hervorgehoben wurde, auch bewährt habe. Wir haben die Gelegenheit, uns durch wiederholten Gebrauch eine zuverlässige Ansicht über das grossartige Werk, soweit es bis jetzt vorliegt, zu bilden redlich benützt und haben u. a. gerade an der Hand englischer und amerikanischer Journale versucht, dasselbe in bezug auf Neologismen, auf sprachliche Wendungen im Stil der Zeitungen wie der Witzblätter und der Alltagssprache zu prüfen, und finden nun, dass auch die folgenden Lieferungen des über die erste Lieferung gefällten Urteils wert sind. Wir haben ferner gelegentlich der Lektüre englischer Schriftsteller früherer Zeit die Dienste, welche Muret in dieser Richtung bietet, gründlich schätzen gelernt. Auch auf dem Gebiet der Etymologie gibt Muret alles, was bei den vielseitigen Ansprüchen, die an ein solches Werk gestellt werden, möglich ist und zwar — ich möchte den Umstand besonders betonen — mit vorsichtiger Auswahl. Unser Urteil ist auch noch heute: Murets Wörterbuch ist vorzüglich, und es wird

auf dem Gebiete der anglo-germanischen Lexikographie den ersten Rang einnehmen.

Dr. St. O.

Geschichte und Geographie.

Dr. Heinrich Dittmars Leitfaden der Weltgeschichte. Neu bearbeitet von G. Dittmar. 11. Auflage. Heidelberg, C. Winters Universitätsbuchhandlung. Ausgabe mit Karten.

Ein Geschichtsbuch, das bereits in 11. Auflage erscheint, bedarf im Grunde keiner Empfehlung. Wenn wir doch einige Worte darüber äussern, so geschieht es, weil das Buch seit der 10. Auflage einige vorteilhafte Veränderungen erfahren hat. Vor allem ist die Zugabe von sauber ausgeführten Karten, welche, ohne zu grosse Ausführlichkeit, hauptsächlich die territoriale Gestaltung in grossen Umrissen zur Anschauung bringen, zu begrüßen. Was uns sodann noch angenehm aufgefallen, ist die Erweiterung, welche die kulturgeschichtlichen Abschnitte des 13., 17. und 18. Jahrhunderts erfahren haben. Wir empfehlen das Buch den Kollegen, die eine knappe, systematische Darstellung der Weltgeschichte wünschen; sie werden befriedigt werden.

Dr. O.

Schrödels Lehr- und Lesebuch für den deutschen Geschichtsunterricht. Ausg. B. für Bürger- und Mittelschulen. Bearbeitet von R. Fritzsche & E. Hase. Preis Fr. 2. Halle a./S. H. Schrödel 1892.

Wir haben hier ein Lehr- und Lesebuch für den deutschen Geschichtsunterricht, wie wir es schon längst für die schweizerische Geschichte gewünscht haben. Die Devise desselben ist „Belehrung durch Belebung“. Die Verfasser haben im ganzen das erreicht, was sie erreichen wollten, und wir freuen uns, konstatieren zu können, dass die einzelnen Abschnitte gut ausgewählt und psychologisch durchgearbeitet sind. Wir müssen dabei freilich den Deutschen die enthusiastische Darstellung der Geschichte der letzten Jahrzehnte zu gute halten.

Dr. O.

Max Grohmann. Das Obererzgebirge und seine Hauptstadt Annaberg in Sage und Geschichte. Heimatkundliches Lesebuch für Schule und Haus. Quellenmässig zusammengestellt. Annaberg. Herm. Graser 1892. Preis Fr. 3.20.

Ein sehr hübsch zusammengestelltes Buch, das sehr gut geeignet ist, die jungen Erzgebirgler in die Sage und Geschichte ihrer Heimat einzuführen und in ihnen Liebe zum Vaterland zu wecken. Wir möchten wünschen, dass in jedem Kanton unseres Schweizerlandes ähnliche Bücher für Schule und Haus entstehen möchten.

Dr. O.

Zeichnen.

* **Schoop. Der Zeichenunterricht** zu Ende des 19. Jahrhunderts, seine Forderungen und deren Begründung und die Methodik des heutigen Zeichenunterrichtes für Lehrer und Lehrerbildungsanstalten. Zürich, A. Müller. 4 Fr.

In dieser Schrift begrüßen wir freudig die Erfahrungen eines um den Zeichenunterricht verdienten Schulmannes. Wie der Titel andeutet, bietet dieselbe nach einer geschichtlichen Einleitung eine allgemeine und spezielle *Methodik* des Zeichenunterrichtes. Die allgemeine Methodik umfasst: Aufgabe, Beginn, Lehrstoff, Lehrpläne und Lehrformen desselben. Die spezielle Methodik behandelt: Auffassung, Entwurf, Ausführung der Freihandzeichnung, das Schattieren, Linearzeichnen und Kolorieren, die Prüfungsverfahren und den Konturschatten. Die zwei letzten Abschnitte besprechen die Lehrmittel, Zeichenmaterialien, Lokale und Subsellien.

Mit den speziellen Anweisungen über Klassenunterricht, synthetische und analytische Lehrform, Anlage und Ausführung der Freihandzeichnung u. ä. kann man einverstanden sein. Beherzigenswert ist besonders der Satz (S. 83): „nur was der Schüler durch seine Arbeit selbst gewonnen und erkannt hat, darf als sein bleibendes Eigentum betrachtet werden.“

Der Gesamtaufassung des Zeichenunterrichtes aber mangelt die psychologische Schärfe. Hier seien nur folgende Punkte hervorgehoben (S. 9): Die Hand spielt beim Zeichnen nur eine untergeordnete Rolle, weil es Leute gibt, die mit den Füssen zeichnen! Freihand- und Linearzeichnen laufen ohne logische Verbindung nebeneinander her, und die Bedeutung des Letztern für die allgemeine Bildung ist unterschätzt. Das Zeichnen nach der Natur ist, mit Sch. zu reden, „die Krone alles Zeichnens.“

Wenn die Nachbildung der Naturformen das Endziel des Zeichnens ist, so hört alle Kunst auf! An deren Stelle tritt die Photographie. Nun trägt zwar jeder Mensch mit gesunden Augen Photographieapparate in seinem Kopfe herum. Doch lenkt zum Glück ein *Nervensystem* deren Dunkelkammern samt den lichtempfindlichen Flächen derselben. Dieses Nervensystem setzt die Empfindungen des Sehapparates mit den Regungen der Tastorgane (der Hand oder, in deren Ermanglung, des Fusses) in Wechselbeziehung, ermöglicht dadurch übereinstimmende Bewegung von Blick und Hand, worauf eben die sichere Führung der Werkzeuge beim Arbeiten und Zeichnen beruht. Das Nervensystem setzt ebenso Gehör- und Sprachorgane in Wechselbeziehung und ermöglicht dadurch das deutliche Sprechen. Ja, das Nervensystem selbst, Aug und Hand, Ohr und Mund sind sämtlich nur Werkzeuge des Geistes: der Vorstellung und des Gefühls.

Vermöge der Tätigkeit des Nervensystems, der Wechselwirkung äusserer Reize und innerer Triebe, entwickeln sich nämlich Wahrnehmungen und Bewegungen, Vorstellungen von Richtungen und Flächen im Raume, Gefühle der Übereinstimmung und des Gegensatzes, des Masses von Entfernungen, Biegungen und Farbentönen.

Wenn man nun den Umriss eines Blattes wahrnimmt, so wird man, vermöge der Innervationsgefühle der Augenmuskeln, Richtung und Mass der Bewegung inne, welche der Blick ausführt, um diesem Umriss zu folgen. Auch diese Bewegung des Blickes wird vom Willen gelenkt, der den Blickpunkt der Netzhaut stetig nach der Blattgrenze richtet, bis durch Übung die Bewegung geläufig wird, bis man den Umriss „auf den ersten Blick“ erfasst. Die Natur mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Gestalten und Anordnungen derselben veranlasst nun den Aufmerksamen zu immer neuen Wahrnehmungen, sie regt ihn zu immer neuen Formen der Verbindungen der Blickbewegung an, wie das öffentliche Leben dem Tätigen immer neue Aufgaben stellt.

Damit aber die neuen Wahrnehmungen als geistiges Eigentum des Menschen *wirksam* werden, sein Denken, Fühlen und Tun bestimmen, muss er diese Wahrnehmungen mit den vorhandenen Vorstellungen verschmelzen, die neuen Vorstellungen zweckmässig verwenden lernen. Wie viel der Mensch aus seinen Anschauungen und Erlebnissen an *Tatkraft* gewinnt, an Vermögen, das Nützliche und Schöne in Natur und Kunst zu finden, seine Leistungen mit Anmut zu kleiden, darauf kommt es an. Das *freie, schöne Gestalten* ist die Krone des Zeichnens. Das Linear- und konstruktive Zeichnen bilden die Grundlage des gestaltenden Zeichnens, weil sie mit Elementen arbeiten, welche, mechanisch leicht herstellbar, der Vorstellung am ehesten geläufig sind. Aber zum gestaltenden Zeichnen gehören auch: symmetrische Übertragung und Vielfältigkeit gegebener Umrisse von Blättern und Blumen, Zeichnen verschiedener Stellungen derselben in der Ebene und an Rundflächen; Anordnung verschiedener Umrisse und Wölbungen in gegebenem Rahmen, gegebenem Relief oder Raume. Dem konstruktiven Zeichnen kommt also dieselbe Bedeutung für die Sicherung der Raumvorstellungen zu wie dem elementaren freien Zeichnen. Auch ist die Verweisung der Anwendungen des konstruktiven Zeichnens aus der Sekundarschule und dem Lehrerseminar an die Gewerbeschule keineswegs gerechtfertigt. Vielmehr sollen jene Anstalten gerade solche Anwendungen der mathematischen Formen im Anschluss an geeignete Anschauungen pflegen. Das Verständnis von Bau- und Werkplänen gehört heutzutage ebensowohl zur allgemeinen Bildung wie das für Zierformen in verschiedenen Stilarten. Nachbilden und gestalten sollen einander ergänzen, wie lesen und sprechen. Dann erst nimmt der Zeichenunterricht seine gehörige Stellung ein, indem derselbe das *räumliche Denken regelt*, wie der Sprachunterricht das logische. G.

M u s i k.

Sammlung von Volksgesängen für gemischte Chöre. Liederbuch für Schulen und Vereine. II. Band. Herausgegeben von der Zürcherischen Liederbuchanstalt, unter Redaktion von Dr. Friedrich Hegar, Musikdirektor in Zürich. Zürich 1892. 80. 622 Seiten. Preis: brochiert Fr. 1. 50. Hableinwandband Fr. 1. 90. Ganzleinwandband mit Golddruck F. 2. 25.

Die „Zürcherische Liederbuchanstalt“, identisch mit der ehemaligen „Musikkommission der Zürcherischen Schulsynode“, bietet in der vorliegenden Sammlung eine Fortsetzung des rühmlich bekannten, von *Ignaz Heim* redigierten Synodalliederbuches für gemischte Chöre, das bereits über 30 Auflagen erlebt hat. Das neue Werk wird den Gesangsvereinen um so eher willkommen sein, als bekanntlich die *guten* Liederbücher für Gemischten Chor bei weitem nicht so zahlreich zu Gebote stehen, wie beispielsweise diejenigen für Männerchor. Wie mögen aber die Dirigenten und Sängersleute erst eine Herzensfreude empfinden, wenn sie den *Inhalt* dieses stattlichen Buches *kennen lernen!* Sein Vorzug liegt nicht etwa bloss in der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit (es enthält nicht weniger als 296 Gesänge), sondern ganz besonders in der Sorgfältigkeit der Auswahl und in der trefflichen Bearbeitung des Stoffes. Der Redaktor, Hr. Dr. Hegar, hat in diesem Opus neuerdings eine herrliche Probe seines feinen künstlerischen Sinnes und seines aus reicher Erfahrung resultierenden praktischen Geschickes niedergelegt. Das zeigt sich vor allem in dem Hauptstück seiner Arbeit, in den Arrangements von über 50 Tonschöpfungen grosser Meister, der Klassiker J. S. Bach, Beethoven, Mozart, Haydn, Gluck, Händel, — der Schumann, Schubert und Mendelssohn.

Den Kirchengesangsvereinen werden insbesondere die fein bearbeiteten Bachschen Choräle (die den Mittelpunkt der über 70 Nummern zählenden Abteilung der „religiösen Gesänge“ bilden), wohl gefallen und gute Dienste leisten. Als eine wahre Zierde der „Volksgesänge“ möchten wir die „Schottischen Gesänge“ von Beethoven bezeichnen, sowie die altertümlichen Weisen von Leo Hassler und die Lieder aus dem Loehheimer Liederbuch (1452). Weitere Stücke hervorzuheben, müssen wir jedoch unterlassen, da wir des Vorzüglichen kein Ende fänden. Das Buch enthält in allen Liedergattungen die reiche Fülle und Auswahl: da stehen Gesänge, die auf die verschiedenen Festzeiten passen, sodann eine grosse Anzahl wehevoller Trauerlieder; die Schönheit und Wonne der Natur und des Menschenlebens kommt in mannigfachen Stimmungen zum Ausdruck; zahlreich und wohlgelungen sind namentlich auch die „patriotischen“ Kompositionen. Von den modernen und modernsten deutschen Liederkomponisten finden wir viele bis jetzt unbekannt Namen in dem Buche vertreten, zum grössten Teil mit sehr originellen Beiträgen. Was uns endlich an der Sammlung ganz besonders freut, das ist der stark schweizerische „Erdgeschmack“, den sie durch die Aufnahme einer grossen Kollektion guter Lieder unserer vaterländischen Tondichter erhalten hat.

Aus voller Überzeugung dürfen wir schliesslich sagen: das Hegarsche Liederbuch bietet *allen* Volksgesangsvereinen, — den mit bescheidenen Kräften ausgerüsteten, wie den vorgeschrittenen — einen vortrefflichen Singstoff, und daher wird es bald überall heimisch sein und sein redlich Teil beitragen zur Hebung der Sangesfreudigkeit und Förderung edlen Kunstsinnes in allen Kreisen des Volkes. E. Sch.

Verschiedenes.

Brockhaus Konversationslexikon bietet in seiner 14. Auflage ein sprechendes Zeugnis von der Ausdehnung menschlichen Wissens und Könnens auf allen Gebieten. Die 5 Bände, die bis jetzt erschienen sind, umfassen 5090 Textseiten gross Oktav mit je 69 gespaltenen Zeilen d. i. mehr als 350,000 Zeilen mit nahezu 2 1/2 Millionen Wörtern. Den Text unterstützen in diesen Bänden etwa 250 Volltafeln (eine Anzahl in Chromo), über 60 Karten und Pläne und ca. 1000 Textillustrationen. Mit dem 5. Band ist der Buchstabe E bis zum Wort Elektrodiagnostik vorgerückt. Die Behandlung des Textes berücksichtigt in statistischen Angaben, wissenschaftlichen Resultaten die neuesten Resultate der Forschungen. Ist das menschliche Wissen auch wandelbar in seinen Ergebnissen und wird auch diesem Werk die Zeit einst den Stempel des Überholten aufdrücken, so bleibt doch das vorliegende Lexikon auf Jahre hin ein zuverlässiger und brauchbarer Ratgeber, der in knapper und übersichtlicher Form über die Mannigfaltigkeit irdischer Dinge Aufschluss erteilt. In allen 5 Bänden wird der Ausstattung in Druck, Illustration und Einband die sorgfältige Aufmerksamkeit zu teil, die Band 1 kennzeichnete.